

Amts & Intelligenzblatt

für den

erscheint wöchentlich zweimal
Mittwoch und Samstag und
aller vierteljährlich 30 kr.

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Einrückungsgebühr für die zwei-
spaltige Zeile oder deren
Raum 3 kr.

Siebenundzwanzigster Jahrgang.

No 51.

Samstag den 23. Juni

1866.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Dieselben erhalten den Auftrag unter Zubehaltung der Orts-Rekrutirungs-Listen nachstehenden Erlaß des K. Ober-Rekrutirungsraths den davon betroffenen landwehrrpflichtigen Excapitulanten und Einjährig-Dienenden sogleich zu eröffnen.
Den 19. Juni 1866.

K. Oberamt
Häberlen.

An die Orts-Vorsteher.

Der Ober-Rekrutirungsrath an das K. Oberamt Waiblingen.

Da der in der Vorladung der zur Verfügung gestellten landwehrrpflichtigen Mannschaft des ersten Aufgebots vom 14. Mai d. J. (Staatsanzeiger Nr. 114. S. 1297) festgesetzte Präklusivtermin zu Geltendmachung von Ansprüchen auf Befreiung, Entbindung und Zurückstellung vom Landwehrrdienste nur auf denjenigen Theil der pflichtigen Mannschaft Bezug hat, dessen Eintritt in den Dienst ein Musterungsverfahren vorangehen muß (Aufruf von demselben Tag S. 6.), für die zum Dienst einberufenen Excapitulanten und Einjährigdienenden aber zu Geltendmachung jener Ansprüche ein solcher Termin noch nicht besteht, so hat der Oberrekrutirungsrath auf ergangene Anfragen beschlossen, daß Ansprüche der Letztern auf Befreiung, Entbindung oder Zurückstellung vom Landwehrrdienste, sofern solche zur Zeit der Bekanntmachung des Aufrufs vom 14. Mai d. J. (16. Mai) bereits bestanden haben, unter Vorlegung der erforderlichen Beweisurkunden sofort nach erhaltenem Befehl zum Einrücken und spätestens innerhalb der darauf folgenden drei Tage geltend zu machen sind, widrigenfalls der Anspruch unberücksichtigt bleiben würde.

Indem das Oberamt hievon zur Nachachtung in Kenntniß gesetzt wird, erhält dasselbe den Auftrag, die Bethelligten hiernach zu belehren und strenge darauf zu achten, daß die Urkunde über die Eröffnung des Einberufungsbefehls stets unter Weisung des Datums ausgestellt wird.

Behufs der Belehrung der bereits beim Regimente befindlichen Excapitulanten zc. ist den Kommandobehörden die nöthige Weisung zugegangen.

Schall.

Waiblingen. Den Gemeinderäthen des Bezirks wird nachstehender Auszug aus einem Erlaß des K. Steuercollegiums zur Nachachtung mitgetheilt.

Den 8. Juni 1866.

K. Oberamt
Häberlen.

K. Kameralamt
Hümelin.

Nro. 3371.

betreffend die Bemessung der Concessionsgelder für Verleihung der Berechtigung zur Branntweinbrennerei.

An die Kameralämter und Umgebungs-Commissariate.

Nachdem das Branntweinsteuergesetz vom 19. September 1852. sammt allen Vollziehungsverfügungen aufgehoben worden ist, so wird unter Aufhebung der Bestimmungen der Ziffer 2. des Normalerlasses vom 4. August 1857, Nro. 8477. (Amtsblatt Seite 182.) betreffend die Bemessung der Concessionsgelder für Verleihung der Berechtigung zur Branntweinbrennerei, Folgendes verfügt:

Wer die Berechtigung zur Branntweinbrennerei erlangen will, hat mit seinem Gesuche eine von der Eichbehörde ausgestellte Urkunde über den Maasgehalt seiner Brennkessel zu übergeben, welche von dem Gemeinderath seiner an das Oberamt abzugebenden Aeußerung anzuschließen ist.

In seiner Aeußerung hat sich der Gemeinderath insbesondere darüber auszusprechen, welchen Theil des Jahres die Branntweinbrennerei voraussichtlich in Betrieb sein werde.

Stuttgart den 11. Mai 1866.

Mutenrieth.

Waiblingen. Pflugwirth Carl Schäfer hier ist heute als Agent der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt bestätigt worden.

Den 22. Juni 1866.

K. Oberamt
Häberlen.

Steinach.

Gerichtsbezirks Waiblingen.

Gläubiger-Aufruf.

Jakob Kratwohl, Schreiner und Sägmühle-Besitzer zu Steinach ist kürzlich gestorben.

Um nun dessen Verlassenschaftsache zur richtigen Erledigung zu bringen, werden alle diejenigen, welche an den Verstorbenen Forderungen zu machen haben, insbesondere auch von seinem ersten Gante im Jahre 1849 her, aufgefordert, ihre Ansprüche binnen der Frist von

15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erwiesen, widrigenfalls dieselben alle aus der Unterlassung der Anzeige entstehenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 18. Juni 1866.

K. Amtsnotariat
Großheppach
Puit.

Neckarrens. An die Herrn Geistlichen.

Dienstag, 26. Juni, Nachmitt. 2 Uhr, Diöcesan-Verein in Waiblingen Ap. Gesch. 13. 26.

Pfarrer Schröder.

Korb.
Gerichtsbezirks Waiblingen.
Schulden-Liquidation.

Mit dem Versuche der aufergerichtlichen Erledigung des Schuldenwesens des

† Christian Köfle, gewesenen Bundarzts u. Gemeinderaths zu Korb

ist die unterzeichnete Stelle oberamtsgerichtlich beauftragt.

Man hat nun zur Schulden-Liquidation u. den damit verbundenen weiteren Verhandlungen Tagfarth auf

Mittwoch den 4. Juli d. J.

Vormittags 9 Uhr

anberaumt, wobei alle diejenigen, welche Ansprüche an zc. Köfle zu machen haben, aufgefordert werden, dieselben zur angegebenen Zeit auf dem Rathhause in Korb zur Geltung zu bringen u. zu erweisen, widrigenfalls solche bei der Erledigung des Schuldenwesens des zc. Köfle unberücksichtigt bleiben müßten u. die Gläubiger die hieraus entstehenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben hätten.

Den 18. Juni 1866.

K. Amts-Notariat
Groß-Heppach
Ruif.

Waiblingen.

Die Gemeindepflegen werden aufgefordert, ihre Lieferungscheine einzusenden, damit die Schuldigkeit der einzelnen Gemeinden auf denselben bemerkt, und mit der Abrechnung begonnen werden kann.

D. 21. Juni 1866.

Ober-Amtspflege.

Waiblingen. Das Gras in dem Wald-Garten und der Kirschen-Ertrag auf dem Höruleskopf wird

nächsten Montag Nachm. 3 Uhr

auf dem Platz verkauft; Man versammelt sich bei dem Wald-Garten. D. 20. Juni 1866.

Stadtschultheißen-Amt.

Privat-Anzeigen.

Landwirthschaftlicher Verein Waiblingen.

Das auf den 29. d. M. bestimmte Partikularfest wird in Rücksicht auf die gegenwärtigen politischen Zeitverhältnisse nach dem Beschluß des Ausschusses vorläufig an diesem Tag nicht abgehalten.

Der Vorstand
Simon.

Waiblingen.

Alte und neue Weine.

Rothe und gelbe 1862, 1863 u. 1864er Weine von fl. 45 bis fl. 77. biete ich hiemit zum Verkauf an, auch bringe ich meine feinere Sorten von weißen und rothen 1846, 1857, 1859 und 1865er in empfehlende Erinnerung und lade Kaufs Liebhaber zum Versuchen vor den Fässern ein.

Immanuel Bunz.

Schöne Eier-Nudeln

von heute an empfiehlt

Catharine Spaich.

Verlorenes.

Ein Boutons ging gestern vom Marktplatz bis an die Korber Höh' verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben bei der Redaktion.

Waiblingen.
Gutes Lagerbier

empfehlen

Plessing, Bäcker u. Speisewirth.

Waiblingen.

Einen größeren **Kunstherd** mit eisener Platte sammt allem Zugehör hat zu verkaufen

Immanuel Bunz.

Korb.

Es ist ein Kunstherd mit 3 großen Häfen, passend für Metzger oder Wirthe, sowie ein großer eiserner Kessel dem Verkaufe ausgesetzt von

Ch. Becker.

Waiblingen.

Mein Badhäuschen ist wieder hergerichtet und kann dasselbe von heute an benützt werden.

Jaus.

Waiblingen.

Haus-Verkauf.

Wegen Ankauf eines andern Anwesens setze ich mein auf



der Grabenstraße stehendes Wohnhaus dem Verkauf aus, dasselbe besteht im untern Stode: in einer großen Wagnerwerkstätte sammt 2 nebenliegenden Zimmern heizbar im 2ten Stod: 3 ineinandergehende Zimmer, heizbar sammt Küche;

im 3ten Stod: 4 ineinander gehende heizbare Zimmer sammt Küche; ein großer gewölbter Keller; eine große Scheuer sammt sämmtlichen Böden; ober dem Hause ein großer Hofraum; hinter dem Hause ein Garten mit 20 tragbaren Bäumen; ober dem Hause ungefähr 1/2 Viertel Terasse mit 8 tragbaren Bäumen.

Das Haus ist in bestem Zustande und ganz neu eingerichtet, auch kann es in 2 Theile getheilt werden.

Kaufs Liebhaber können dasselbe jeden Tag einsehen und einen Kauf mit mir abschließen.

Carl Kubule, Wagner.

Am nächsten Sonntag wird der Unterzeichnere mit seinem Fuhrwerk in das

Lager zu Aldingen

fahren; diejenigen, welche mitzufahren gesonnen sind, wollen sich bei ihm melden. Fahrpreis a Person 6 kr.

Merz im Mühlweg.

Waiblingen.

Damit die öffentliche Meinung mit der in letztem Blatte von meinem Manne G. G. Winkler erschienene „Warnung vor Vorgen“ nicht eine unrichtige Person zu verdächtigen Veranlassung nimmt, muß ich zur Verdeutlichung der Wahrheit den Lesern dieses Blattes den Eintender jener Anzeige als abgedankten Schuldenmacher vorführen, in so fern er selbst warnt

„von heute an, auf seinen Namen Baaren oder sonstige Gegenstände abzugeben“

Im Uebrigen bedaure ich seine einfältige Anmerkung, daß „er ohne sein Wissen keine Zahlung leisten werde“ und bemerke noch, wie angenehm es mir erschien, dadurch zu ersehen, daß er vorbeugt ferneres Schuldenmachen unterlassen zu müssen, da ja sonst nur ich darunter zu leiden hatte.

Friederike Winkler.

In der K. F. Bnd'schen Buchdruckerei ist zu haben:

Bismarck

und **die nächste Zeit**

von dem berühmten französischen Propheten

La Grange

nach dem französischen Original Preis 3 kr.

Waiblingen. Nürtinger Bleiche.



Diese rühmlichst bekannte Bleiche übernimmt
leinene Tücher & Faden, und ist zur An-
nahme dieser Gegenstände fortwährend bereit
die Agentur

Wilh. Gasteyger.

Waiblingen. Pflanzliches Insekten-Pulver u. Wanzen-Tinktur

empfehlen

Wilh. Gasteyger.

Einladung zum Abonnement

auf das

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen

pro 3. Quartal 1866.

Dasselbe erscheint wie seither jede Woche 2 Mal (Mittwoch
u. Samstag) u. kostet pro Quartal für hier 30 fr., für
auswärts mit Postzuschlag 34 fr. Es wird in Bezug auf
politischen Stoff neben unterhaltenden Erzählungen u. seinen
Lesern, das Neueste bieten.

Bestellungen wollen bei dem Postboten oder den zunächst
liegenden Post- oder Eisenbahnstationen gemacht werden.

Inserate in demselben sind stets von sehr günstigem Erfolg.
Waiblingen, im Juni 1866.

Die Expedition
des „Amts- & Intelligenzblattes.“

Der Beobachter, ein Volksblatt aus Schwaben,

redigirt von Carl Mayer aus Ehlingen, ist eines der
entschiedensten Blätter der deutschen Volkspartei und
verficht mit Konsequenz die Prinzipien der Demokratie und
des freien Föderalismus. Er erscheint in etwas größerem
Format, als der Berner Bund und sechsmal in der Woche,
auch bringt er ein selbständiges Feuilleton. Das halbjährliche
Abonnement beträgt 2 fl. 24 fr., das vierteljährliche 1 fl. 12 fr.

Man abonniert bei den Postämtern. Einrückungsgebühr
2 fr. per kleine Zeile oder deren Raum. Die rasch gestiegene
Verbreitung empfiehlt das Blatt zu wirksamer Verbreitung
von Inseraten.

Stuttgart.

Die Expedition des Beobachters
Rothebühlstraße 1 b.

Oberamtsstadt Oberndorf. Schwarzwälder Bote.

Um dem Publikum eine ununterbrochene Uebersicht
der herankommenden wichtigen Ereignisse bieten zu können,
erscheint der Schwarzwälder Bote vom 1. Juli d. J. an
täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis
mit Einschluß der Postprovision und der Austraggebühr im
äußersten Theile von Württemberg halbjährlich 1 fl. 48 fr.,
vierteljährlich 54 fr.

Waiblingen.

Warnung vor Vorgen.

Traurige Erfahrungen veranlassen mich, jedermann
zu warnen, Waaren oder sonstige Gegenstände ohne
mein Wissen abzugeben, indem ich für dieselben keine
Zahlung leisten werde.

Georg Gotthilf Winkler.

Ein gutes Clavier

ist um billigen Preis zu verkaufen. Wo? sagt die Redaktion

Gegen veralteten Husten und Brust- schmerzen.

(Auszug aus einem Briefe an Hrn. F. J. Gerlach in Siegburg.)

Ich kann nicht umhin, Ihnen meinen aufrichtigen Dank
für den von Ihnen erhaltenen

weißen Brust-Syrup aus der Fabrik von G.
U. W. Mayer in Breslau darzubringen, da meine
Frau nach Verbrauch von 1 1/2 Flasche von genanntem
Brust-Syrup von ihrem langjährigen Husten,
verbunden mit Verschleimung und gänz-
licher Appetitlosigkeit, in kurzer Zeit voll-
ständig geheilt worden ist.

Im Interesse ähnlich Leidender halte ich es für meine
Pflicht, obiges Mittel bestens zu empfehlen.

Remsch oß bei Siegburg, den 10. December 1865.

Wimar Drth.

Nur acht zu beziehen durch Wilh. Gasteyger in
Waiblingen.

Bahnwehleidenden

empfehlen seine sicher wirkenden

Tinkturen gegen Zahnschmerz

1.) von hohlen Zähnen,

2.) von rheumatischem Schmerz (Fluß)

à 24 fr.

à 12 fr.

Stuttgart

Nicolaus Badé.

Waiblingen bei

Wilh. Gasteyger.

Lebserucht.

(Jahre 1648—1750.)

V.

Obgleich die Landesherrn unter solchen Umständen mit
der Volksvertretung machten, was sie wollten, blieb ihnen
dieselbe gleichwohl noch ein Argerniß u. sie fingen seit dem
18. Jahrhundert an, die Landstände abzuschaffen. Aller mäßig-
enden Zügel entledigt, durch den Luxus entnervt u. der
Selbstbeherrschung baar, gingen mehrere Fürsten sofort zur
Tyrannei über. Ordnung u. Gesezmäßigkeit verschwanden
in manchen Landschaften ganz u. die Regierung gerieth in die
Hände der Günstlinge, ja selbst der Maitreffen.

Es gab aber auch damals scharfsinnige Männer in Deutsch-
land, welche die Ursachen des Elends einsahen u. mit patri-
otischer Wärme auf deren Beseitigung drangen. Von dem
gesunkenen Nationalgefühl, von dem Mangel
an Selbstachtung der Deutschen, von der Nach-
ahmung französischer Sprache u. Sitte schrieb
sich größtentheils auch der Verfall des Vaterlands
her. Mit ungemeiner Wahrheit zeigte dies ein schlichter Ma-
gister in Quedlinburg. Er schrieb eine schöne Abhandlung,
um das Nationalgefühl in Deutschland wieder anzure-
gen u. vor der knechtischen Nachahmung der Franzosen endlich
Scham zu erwecken. Aber so sehr war der Nationalgeist ge-
sunken, daß jene Schrift kaum zum Druck befördert
werden konnte, ja, daß selbst König Friedrich Wilhelm I. v.
Preußen, der doch die französische Sprache von seinem Hofe
verdrängt hatte, der mit seiner Familie, mit seinen Offizieren
u. Bürgern nur deutsch redete, gleichwohl seine Kinder nach
französischer Art erziehen ließ. So sehr hatte also die franzö-
sische Sitte in Deutschland Wurzel gefaßt, daß selbst der abgeseagte
Feind derselben ihrer Herrschaft sich nicht ganz entziehen konnte.

Selbst in den Landen dieses Königs, wo allein noch Dre-
mung und Mäßigkeit herrschte, war der Rechtszustand unter
der unbeschränkten Willkühr desselben gänzlich verfunken, u.
so kann man sich vorstellen, wie es im übrigen Deutschland
ausah. Wirklich tritt uns hier eine Gesezlosigkeit ent-
gegen, welche mit tiefer Betrübniß erfüllt. Da die Tortur
fortwährend im Gange blieb, so nahmen insbesondere die
Kriminalprozesse einen schauerhaften Charakter an. Das
Elend aber sollte noch durch andere Übel vermehrt werden.

Da die Gelehrten nur lateinisch schrieben, u. sich so immer mehr dem Volke entfremdeten, der Adel nur französisch sprach, so sank die deutsche Sprache sehr tief, u. gestaltete sich namentlich im Kanzleistyl zu dem Kauderwelsch, welches aus den abgedruckten Stellen der Reichstagsabschiede zu entnehmen ist.

Gleichzeitig regte sich auch unter einem Theil der Theologen wieder die Neigung zu geistiger Tyrannei, u. zwar selbst von Seite der Evangelischen. Obwohl der Protestantismus die freie Forschung z. Prinzip hat, setzten sich unter der Beschuldigung der Freigeisterei verschiedene evangelische Theologen den wissenschaftlichen Fortschritten entgegen u. suchten wieder eine eigene Art von Kezerei einzuführen. Die Volksmassen, sowohl von den latinisirten Gelehrten, als von dem französischen Adel verlassen, vertieften sich im protestantischen Deutschland immer mehr in die Bibel u. geriethen durch falsche Auffassung derselben auf die Pietistere, während sie sich im katholischen Deutschland gänzlich in die Hände der Geistlichen gaben. Da unter diesen nur Wenige für die Aufklärung des Volkes wirkten, so hatte die geistige Finsterniß zu Anfang des 18. Jahrhunderts schon wieder allgemein unter dem deutschen Volk überhand genommen. Der Aberglaube wurde wieder ganz maßlos u. Jedermann suchte sein Heil bei Wahrsagern, Geldmachern, Schatzgräbern u. Sterndeutern. Ganze Schaaren von Gannern warfen sich auf diese Nahrungszweige, um das einfältige Volk nicht bloß noch dümmer zu machen, sondern auch auszubeuten. Unter solchen Umständen behauptete sich auch der Glaube an die Hexerei, u. man pflog über Anklagen derart noch im 18. Jahrhundert gerichtliche Verhandlungen. Der innere Geist der Volkszustände war abgestorben. Wohin man blicken mag, überall zeigt sich eine Unfähigkeit Regierender zur verständigen Verwaltung des Landes, verbunden mit Willkühr, Despotismus, Verschwendung u. Erpressungen.

Der Untergang der Deutschen schien also nothwendig zu sein, denn mit der steigenden Unmacht gegen Außen verband sich der tiefste innere Staatsverfall. Zugleich mit diesen Übeln wucherten auf das üppigste Glaubenshaß und Unduldsamkeit, welche von der Bigotterie u. von protestantisch-pfäffischem Pharisäismus genährt wurden; allenthalben stellt Deutschland in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein trauriges Bild der Bedrückung geistiger Finsterniß, blutigen Wahns u. allgemeinen Hinnehmens dar.

Tagesneuigkeiten.

Zur Lage. Ist's etwa die Absicht Österreichs, die Mittelstaaten ihre Hilfsbedürftigkeit recht empfindlich fühlen zu lassen? oder ist Österreich zu spät gekommen, weil ihm Preußen den Rang abgelaufen? Das wahrscheinlichste ist, daß man Dresden gar nicht halten wollte. Noch sind die Scenen auf dem Kriegstableau nicht aufgerollt, aber ein kleiner Einblick ist uns doch gestattet.

Die Österreicher stehen mit zwei großen Armeen in Böhmen, der sächsisch-preussischen Grenze entlang; die Hauptmacht steht allem Anscheine nach auf dem rechten Flügel. An den linken Flügel der Österreicher schließen sich die Sachsen, an diese die Bayern von Coburg aus an und wieder weiter links kommen die übrigen Mittelstaaten, deren Stellung sich bis an den Rhein erstreckt. Die Aufstellung der Österreicher ist vollendet; die Sachsen sind der östreichischen Front entlang links abmarschirt und allem Anscheine nach hat das kleine Reiter-Scharmügel nicht zwischen Österreichern, sondern zwischen Sachsen und Preußen stattgefunden, gerade bei der Gelegenheit, als die Sachsen ihre Aufstellung auf dem linken Flügel der Österreicher nahmen.

Die Aufstellung der Bayern und der übrigen Contingente geht etwas langsamer von Statten, die meisten sind noch in der Mobilmachung begriffen, Baden, heißt es, habe noch keine Truppen zum 8. Armeekorps gestellt) allein schon daß die

Mittelstaaten in dieser Weise rüchrig sind, hat z. B. in Frankreich, wie ich aus guter Quelle erfahren, nicht wenig überrascht. Mag hierin vielleicht auch ein kleines Compliment liegen, so steht doch die Thatfache fest: das Vorgehen der Mittelstaaten hat bereits die Wirkung gehabt, daß Preußen seinen linken Flügel den Österreichern gegenüber schwächer und den rechten Flügel den Mittelstaaten gegenüber verstärken mußte.

Auf diese Weise muß Preußen die gleiche Linie, auf der ihr Deutsch-Österreich 700,000 Mann entgegenstellt, mit 500,000 Mann zu halten suchen; und es wird damit die preussische Linie etwa um ein Drittel dünner, als die ihrer Gegner. Das Einrücken der Preußen in Sachsen beweist, daß sie durch Überrumpelung und durch plumpe Gewalt das zu erlangen suchen, was ihnen in Bezug auf die Zahl abgeht.

Das Glück, preussisch zu sein, wird den Sachsen schon im vollen Maße zu Theil: bis zum 40. Jahr muß Alles unter die preussische Fuchtel treten; die gleiche liebenswürdige Einrichtung ist in Schleswig-Holstein getroffen worden. Das ist wahrscheinlich die Volksvertretung, die der einmarschirende Manicuffel den beiden Herzogthümern versprochen. In Sachsen und in Schleswig-Holstein ist der Preußenhaß vielleicht am größten in ganz Deutschland; die Männer dieser Länder geben deßhalb wahrscheinlich unzuverlässige Soldaten.

Neuße, 19. Juni. Amtlich wird gemeldet: Die Österreicher eröffneten gestern die Feindseligkeiten. Eine österreichische Patrouille überschritt die Grenze bei Suhrau und feuerte auf eine preussische Patrouille. An der Grenze sind 4000 Österreicher in Colonnen aufmarschirt.

Turin, 18. Juni. Die den Österreichern gegenüberstehende italienische Armee beläuft sich, die Flotte nicht mit eingerechnet, auf 300,000 Mann.

Lemberg, 17. Juni. In Tarnograd, einem Städtchen hart an der Zolkiewer Kreisgrenze, ist die Vorhut eines starken russischen, im Gouvernement Lublin formirten Armeecorps angelangt. (B.)

In Bautzen wurde die Post von den Preußen angehalten, Geldbriefe und Buntel weggenommen. — Die Post in Löbau wurde geplündert, die Pferde verkauft, die Postillione gefangen.

Mainz, 19. Juni. Unglaublich aber wahr! In diesem Augenblick — 19. Juni Vormittags — sind preussische Arbeiter und Soldaten noch damit beschäftigt hier aus der Bundesfestung Munition und Kriegsmaterial in Schiffe zu verladen und heimzuführen, während der Krieg bereits ausgebrochen ist, und der Feind in den bundesstreuen Staaten haust! (B.)

Paris, 21. Juni. Das Journal de France berichtet Fünf österreichische Cavallerieregimenter haben bei Rumburg zehn preussische Cavallerieregimenter geschlagen.

(Extrabl. d. Heilbr. Red.-Ztg.)

Verschiedenes.

Ein moderner Diogenes.

Kammerdiener. Was suchen denn Excellenz da mit der Laterne?

Bismarck. Einen casus belli.

Winnenden. Fruchtpreise vom 21. Juni 1866.
Dinkel p. Ctr. 3 fl. 45 fr. 3 fl. 32 fr. 3 fl. 15 fr.
Haber p. Ctr. 4 fl. 30 fr. 4 fl. 24 fr. 4 fl. 18 fr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 16. Juni 1866.
Dinkel 3 fl. 20 fr. 2 fl. 26 fr. 2 fl. 6 fr.
Haber 4 fl. — fr.

In der N. F. Buch'schen Buchdruckerei ist zu haben:

Enthüllung

der
verhängnißvollen Zukunft Deutschlands,

geoffenbart von

einem Geistlichen Württembergs

Mit Graf v. Bismarck's Bild.

Preis 6 Fr.